

Wenn ihr zitiert, so muss die direkte Übernahme eines Textes als Zitat kenntlich gemacht werden. Zitate haben Hilfsfunktion. Sie sollen

- zweckmäßig ausgewählt,
- begrenzt im Umfang,
- in den umgebenden Text integriert, d.h. eingebaut,
- genau sein.

Alles, was in „...“ [= Anführungszeichen] steht, muss wörtlich aus dem Text übernommen sein, es handelt sich hierbei um ein direktes Zitat. Sobald also eine Abfolge mehrerer Wörter aus einer Quelle entlehnt ist, muss dies durch entsprechende Anführungszeichen kenntlich gemacht werden. Die Fundstelle ist durch genaue Quellen- und Seitenangabe nachzuweisen. Dabei werden diese Angaben **durch eine Fußnote am Ende der Seite kenntlich gemacht. (Siehe Fußnote 2 im Beispiel.)**

Auslassungen

Werden Wörter, halbe oder ganze Sätze ausgelassen, so ist dies kenntlich zu machen durch ein Auslassungszeichen [...] bei Passagen mitten aus dem Zitat.

Am Anfang und am Ende eines Zitats ist ein Anzeigen der Auslassung durch [...] in der Regel völlig überflüssig. Auslassungen beim Zitieren dürfen nicht sinnentstellend sein, d.h. das Zitierte muss aus sich heraus verständlich sein.

Verweis/Vergleich

Neben der Verwendung wörtlicher Zitate ist es wichtig, Textaussagen sinngemäß wiederzugeben. Dabei ist bei enger Anlehnung an die Vorlage auf den Konjunktiv der indirekten Rede zu achten. Verweise auf Textpassagen werden mit der Abkürzung vgl. und der Angabe zur Textstelle angegeben. **(Siehe Fußnote 1 im Beispiel.)**

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle verwendeten Quellen angegeben. Die einzelnen Werke sind nach Autoren bzw. Herausgebern alphabetisch zu ordnen.

Bücher

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Verlagsort: Verlag. Erscheinungsjahr. [evtl. Reihe]

Bemerkungen:

- Die Auflage erst ab der zweiten anzeigen.
- Mehrere Autoren werden durch Schrägstrich / voneinander getrennt aufgelistet.
- Bei Herausgebern wird in Klammern der Vermerk [Hrsg.] hinzugefügt.

Beispiele:

Friedman, Thomas L.: Was zu tun ist. Eine Agenda für das 21. Jahrhundert. Aus dem Amerikanischen von Michael Bischoff. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2009.

Bußmann, Hadumod [Hrsg.]: Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., vollst. überarb. Aufl. Stuttgart: Kröner 1990.

Baßeler, Ulrich / Heinrich, Jürgen / Koch, Walter: Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 18., überarb. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel 2006.

Raddatz, Fritz J. u. Mary Gerold-Tucholsky [Hrsg.]: Kurt Tucholsky. Gesammelte Werke 1907-1932. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1975.

Zeitschriften und Zeitungen

Name, Vorname: Titel des Zeitungs- oder Zeitschriftenartikels. evtl. Untertitel. In: Name der Zeitung oder Zeitschrift. Nummer der Ausgabe. Erscheinungsdatum. Jahrgang. Seitenangabe (wenn möglich). **(Siehe Fußnote 1 im Beispiel.)**

Internet-Quellen

Name, Vorname: Titel. [Datum der Veröffentlichung, soweit angegeben] URL: Angabe der URL [Stand: Datum der letzten Abfrage/des letzten Zugriffs] **(Siehe Fußnote 3 im Beispiel.)**

Bemerkungen:

- Ist kein Autor benannt, muss die Institution oder Organisation angegeben werden.
- Lange URL-Bezeichnungen bitte mit einem URL-Shortener kürzen (z.B. <https://bitly.com/>)

Einleitung

s n r *Da da da di dam r s n*

Ein Jingle, das alle kennen und mit dem die Telekom einen Weg in jedermanns Ohr gefunden hat. Werbung ist heutzutage überall und beeinflusst uns alle in unserem ökonomischen Handeln.

Eine Welt in der die Medien schon längst den Einzug ins Kinderzimmer gefunden haben, in der Kinder den Kampf um die Fernbedienung gewonnen haben und Eltern und Lehrer als Spießler und Spaßbremsen betitelt werden¹, erfordert es, Kindern und Jugendlichen ein Handwerkszeug mit auf den Weg zu geben, mit dem sie Codes und Manipulationsversuche der Medien entschlüsseln und aufdecken können.

Diesen Veränderungen durch die moderne Gesellschaft kann das Fach Politik-Wirtschaft begegnen, indem „ein politisches und ökonomisches Grundwissen, auf dessen Basis die Heranwachsenden die Kompetenz entwickeln, sich in der Gesellschaft und ihren Subsystemen Politik und Wirtschaft angemessen zu orientieren, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Sachverhalte und Probleme kompetent zu beurteilen“² vermittelt wird.

Die Tatsache, dass trotz Wirtschaftskrise und steigender Verarmung, die Kaufkraft und Konsumfreudigkeit von Kindern und Jugendlichen immer weiter steigt³, erfordert einen Verweis auf die eigenen Bedürfnisse und ein Bewusstmachen von ökonomischen Handlungen.

In einer vorangegangenen Politikstunde haben sich die Schüler über die kürzlich stattgefundenen Konfirmationen und den Umfang der Geldgeschenke unterhalten. Die Tatsache, welche Geldmengen einige Schüler geschenkt bekamen und mit welchem Unverständnis durch fehlende Relationen über die geschenkten Summen gesprochen wurde, hat bei mir den Wunsch geweckt, den Schülern ihre eigenen Bedürfnisse bewusst zu machen und ihnen ihre Bedeutung als Wirtschaftsfaktor aufzuzeigen.

Die folgende Unterrichtsreihe soll ein Versuch sein, die Schüler zu mündigen Mediennutzern und mündigen Verbrauchern zu machen. Aus didaktischer Perspektive wirft sich die Frage auf, ob sich die kritische Auseinandersetzung mit Werbung dazu eignet, das eigene ökonomische Handeln zu hinterfragen. Dazu soll unter besonderer Berücksichtigung der Methode „Analyse von Werbung“ untersucht werden, ob die methodischen Entscheidungen diesbezüglich Erfolg haben.

¹ Vgl. Gaschke, Susanne: Die Verkürzung der Kindheit. In: DIE ZEIT, 8.9.2011 Nr. 37

² Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.), Kerncurriculum für das Gymnasium – Schuljahrgänge 8-10. Politik-Wirtschaft, Hannover 2007, S. 7 [im weiteren Verlauf zitiert als „Kerncurriculum“]

³ Vgl. <https://bit.ly/2FDmioB> (letzter Zugriff am 22.10.2011)